Variationen zum Thema «Pulsierendes Flammenleben»

Mario Howald-Haller

Kritische Bemerkungen über die Aufsätze «Die Elemente als Stufen der Naturbetrachtung» und «Pulsierendes Flammenleben» des vorangehenden Heftes dieser Zeitschrift haben mich veranlasst, die nachfolgenden Variationen niederzuschreiben. Die Variationen-Form habe ich gewählt, weil sie mir gestattet, in Offenheit mir wesentlich Scheinendes kurz darzulegen.

Thema

«Nun dehnt sich die Flamme und dehnt sich. Die Schatten zeichnen sich im Zimmer kräftiger ab. Oft erzittert die Flamme wie in einer Septime vor lauter Sich-dehnen-Wollen. — Die Flamme schwingt, am Docht sich haltend, elastisch im Wärme-Aufruf. Im Wärme-Aufruf verflüssigt und verflüchtigt sich, chemisch aufleuchtend und wärmend, das feste Bienenwachs. — Dem Beobachter steigt die Erinnerung an die Schilderung *Rudolf Steiners* in «Die Geheimwissenschaft im Umriss» auf, in der die Welt- und Menschen-Entwicklung durch vier planetarische Stufen hindurch dargestellt ist. Diese vier kosmogonischen Entwicklungsphasen hat *Rudolf Steiner* mit den Namen Saturn, Sonne, Mond, Erde bezeichnet und deren äusserliche Zuständlichkeit beziehungsweise mit Wärme, Luft, Wasser, Erde charakterisiert» *(M. Howald-Haller* 1970).

Variationen

Dem Beobachter steigt die Erinnerung an die Schilderung der kosmogonischen Entwicklungsphasen auf, nachdem er im Rahmen einer über Jahre sich erstreckenden Beobachtungsreihe stundenlang in einer Nacht das pulsierende Flammenleben er-lebt hat.

Die Art der Beobachtung, die in der erwähnten Reihe gepflegt wird, bleibt dem landläufigen Denken fremd. Denn sie erfordert ein Denken, in das ich stärkere Willensentfaltung einführe, als dies üblich ist. — «In solchem Denken schwingt der Wille leise mit; und er ist da ein in Hingabe entwickelter Wille, der die Seele lenkt; der nicht aus ihr den Ursprung nimmt, sondern auf sie seine Wirkung richtet» *(Rudolf Steiner* 1918).

Die mit innigem Gemütsanteil geführte Betrachtung der pulsierenden Flamme ist Vorarbeit zum Erwachen aus dem Gegenstandsbewusstsein. Solches Erwachen ist zur Förderung der Bildekräfte-Forschung, die dieser Zeitschrift vor sieben Jahren zum Ziel gesetzt worden ist, notwendig.

Die Erinnerung an die Metamorphose Saturn-Sonne-Mond-Erde stellt sich angesichts der pulsierenden Flamme in einer Bewusstseinsverfassung ein, die die Trennung zwischen Subjekt und Objekt nicht mehr vornimmt, sondern das «Hinüberleben des Subjektes ins Objekt» vollzieht *(Rudolf Steiner* 1921).

Das Hinüberleben des Subjektes ins Objekt ist jedem Mathematiker geläufig. Auch *Goethe* war dieses Hinüberleben geläufig. — «Er nahm, was die äussere Natur betrifft, durch eine reine, geläuterte Beobachtung auf, verwandelte es aber dann im inneren Erleben so, dass es mit seinem Seelenleben Eins wurde, wie das bei den

freigeschaffenen mathematischen Formen der Fall ist... Durch diese Richtung seines Erkenntnisstrebens war *Goethe* besonders dazu veranlagt, eine wahre naturwissenschaftliche Forschungsart in diejenigen wissenschaftlichen Gebiete hineinzutragen, die sich nicht nach Mass, Zahl und Gewicht bestimmen lassen, weil sie nicht das Quantitative, sondern das Qualitative zu ihrem Wesen haben» *(Rudolf Steiner* 1923).

Die Erforschung der Qualität – des Soseins – ist unter Erhaltung der Trennung zwischen Subjekt und Objekt unmöglich. Denn zur Erkenntnis des Soseins eines Dinges oder Wesens ist es nötig, alle seine Bezüge mit anderem, also auch mit mir, zu würdigen. Aus Angst vor dieser Konsequenz hat man das Qualitative als «wissenschaftlich unerreichbar» klassifiziert.

Da Bildekräfte-Forschung ohne Qualitätsforschung unmöglich ist, kann ich sie nur bei bewusstem Einbezug meiner selbst in die Forschungsarbeit fördern. Im aktuellen Einbezug meiner selbst in die Forschungsarbeit wird der durch die Subjekt-Objekt-Spaltung unterbrochene Kreis individuell geschlossen. Solches in der Individualität beschlossene Forschen wird durch die Bereitschaft, jeweils Erreichtes in Verantwortlichkeit zu opfern, unbegrenzt offen. Die opferwillig verantwortlich offene Gesinnung des einzelnen gewährleistet sinnvolles Zusammenleben mit anderen. – Pulsierendes Flammenleben wird Sinnbild solchen Lebens.

LITERATUR

Howald-Haller, Mario (1970): Pulsierendes Flammenleben. Elemente d. N. *2*.
Steiner, Rudolf (1918): Vom Menschenrätsel. Berlin, S. 210/211.
— (1921): Diskussionsvotum. In: Geisteswissenschaftliche Impulse zur Entwicklung der Physik. Dornach 1964, S. 21.
— (1923): Goethe und die Mathematik. Das Goetheanum, *3*, Nr. 3.

Dr. Mario Howald-Haller
Forschungslaboratorium am Goetheanum
CH-4143 Dornach